

und einem näher liegenden Landhaufe. Diefes feltene und gute Blatt erinnerte mich fehr an die „Madonna im Grünen“ im Belvedere zu Wien.

15) St. Sebaftian an einen Baum (W. 78. B. 55) und

16) St. Sebaftian an eine Säule gebunden (W. 79. B. 56), beidemale als Jüngling von kraftvoller, edler Gefalt behandelt.

17) St. Hieronymus in der Wüfte (W. 26. B. 61). Der Heilige kniet in einer Felfenlandfchaft, hinter fich den Löwen, fchlägt feine Bruft mit einem Steine und fchaut auf das im Felfen angebrachte Kruzifix; zwifchen den Felfen fieht man eine kleine Kapelle herausfehen; ein vorzügliches Blatt.

Stiche, welche dem Anfange des 16. Jahrhunderts, 1500—1506, angehören, find:

18) Das Wappen mit dem Todtenkopf, 1503 (W. 38. B. 101). Auf dürrer Boden liegt ein verwitterter Quaderftein, darauf ruht ein Wappenfchild mit einem großen Todtenkopf als Zeichen; neben dem Schild als Wappenhalter fteht eine üppige Frauensperfon und hinter ihr ein wilder Mann. Das Blatt zeigt eine meifterhafte Ausführung, befonders in dem Todtenkopf und wir fehen in ihm A. Dürer, was Technik anlangt, auf der ganzen Höhe feiner Kunft. Eine fehr täufchende Kopie von Originalfeite ift von Wjrx. Nach Hellers Befchreibung des Originals und der Kopie ift das Exemplar in Wolfegg unzweifelhaft Original. Als Gegenftück zu diefem Wappen und noch vollendeter in der Ausführung findet fich

19) Das Wappen mit dem Hahn (W. 37. B. 100). Wegen der großen technifchen Vollkommenheit fetzt Heller diefes Blatt fpäter, aber, wie Eye meint, mit Unrecht. Doch wer wird darüber Gewißheit finden?

20) Maria das Kind nährend, 1503 (W. XII. B. 34); in gutem Abdruck ein feltenes Stück. (Fortfetzung folgt).

Württembergifcher Alterthumsverein in Stuttgart.

Briefe von Herzog Karl Auguft und Herzogin Amalia von Sachfen-Weimar und Herzog Karl von Württemberg an Profeffor J. C. Majer*).

I. Herzog Karl Auguft an Majer.

1.

Den 6^{ten} Nov. 1774.

Ich habe lieber Profeffor ihr gnädigftes Hand-Schreiben mit dem größten Vergnügen empfangen und gelesen. Bey jedem Briefe welchen fie von mir bekommen, denken Sie, (denn der Mühe es bey jeder Gelegenheit zu wiederholen, überheben fie mich gerne) daß jeder Buchftabe, (er mag leferlich, oder unleserlich feyn) zeuge, wie lieb ich fie habe, wie hoch ich fie fchätze, und wie dankbar ich gegen das an mir erwiefene Gute bin.

*) Johann Chriftian Majer war geboren in Ludwigsburg 25. Dezember 1741 als Sohn des Kirchenraths-Baumeifters Ge. Friedr. M. und der Euphrofyne geb. Lang von Stuttgart; Alumnus in den Klofterfchulen Denkendorf und Maulbronn, Zögling des Stifts in Tübingen, wo er mit Schnurrer, dem nachmaligen Tübinger Kanzler, und Hochftetter, dem fpäteren Preußifchen Geheimenrath und Baron, 1762 magiftrirte, 1765 Vikar in Oberurbach bei Schorndorf, 1766 Hofmeifter zweier Herrn von Wöllwarth in Effingen, deren älteren, den fpäteren Staatsminifter Karl von W., er 1767 auf die Univerfität Jena begleitete, wohin der jüngere Bruder Ludwig bald folgte. Mit diefem ftudirte er die Rechtswiffenfchaft und habilitirte fich 1771 als Dozent der Jurisprudenz und Philofophie in Jena. Noch in demfelben Jahr zum außerordentlichen Profeffor ernannt, wurde er 1772, gleichzeitig mit feinem Landsmann Wieland, von der Herzogin Amalia

Sehr erfreut es mich, daß Malchen, ihre Parcen, und ihr Staatsrecht, ihnen noch so viel Lebens-Geister übrig gelaßen daß Sie noch mit mir die Schönheiten der Leiden, und die edle Tugend der Geliebten des Unglücklichen Werthers fühlen können.

Oh! Welch ein Glück eine Lotte zu lieben, welche die Ermunterung, die Begeisterung zu allen Geschäften giebt. Heute habe ich meine gute Alceste Koch gesehen, zwar nur im Fluge gesehen. Machen Sie wenn ich bitten darf nur keine Skoptischen Anmerkungen hierüber.

Unser Freund Wieland hat seinen einzigen Sohn verlohren, Sie können sich leicht seinen Schmerz vorstellen. Unser Alter Bereuter Büchner ist auch tod. Das Feuererm welches Sie, und Ihren getreuen Falben so sehr beunruhigt, war weiter nichts als Stroh welches man im Oberweimarischen Felde verbrannte. Eine neue, wohl conditionirte Edition eines Hundes ist bey mir angelangt, es ist der ehemalige Sultan des H. v. Wedel, seine Tugenden sind die Frömmigkeit.

Ich wiederhohle meine Bitte, ich bin ihr Freund, brauchen sie was, so finden sie es bei mir.

Gott befohlen Claudia! Gott befohlen!

Carl August H. z. S. W.

2.

W. d. 7ten Mertz 1782.

Für das mir überschiekte Buch, ein Zeichen Ihres Andenkens, statte ich Ihnen den verbindl. Dank ab. Mich freuts, daß Sie Sich noch mit Vergnügen Weimar, und Ihre dort zurückgelassenen Freunde erinnern.

Mit wunder habe ich die Verdokterung der Militair Akademie erfahren; Sie müssen Sich in Tübingen sehr vergangen haben, daß er Ihnen so alle mögliche Art von Schaden zufügt. Es wird sich seltsam ausnehmen wenn so ein dignus mit barret auf dem Haupte, und den Doktor Mantel um die Schultern, mit Militairischen Schritten, und die Nase auf Preußisch in die Höhe geworfen, einher treten wird. Eines wünschte ich zu wissen; was hatte das moderne Caffé Haus mit dem Alt Griechischen Fechterspiel bey denen letzten Festivitäten für einen Zusammenhang? Fahren Sie fort Freundschaft für mich zu haben, und seyen Sie meiner besonderen Hochachtung gewiß. Leben Sie wohl.

Carl August H. z. S. W.

II. Herzogin Amalia an Majer.

Weimar d. 4. 9bre 98.

Lieber Herr Justiz Rath, ich bin Ihnen sehr verbunden für das gute Zutrauen, was Sie zu mir haben wollen. Der junge Scheerer hat mir sagen laßen daß er sogleich an seinen Vater schreiben wolte, vielleicht mag er schon den Brief be-

nach Weimar berufen, um ihren beiden Söhnen, den Prinzen Karl August und Konstantin, Vorlesungen über Reichsgeschichte und deutsches Staatsrecht zu halten. Während der zwei Jahre, welche er in diesem Verhältnis zu Weimar verlebte, wurde er zum Honorar-Professor der Universität Jena ernannt. Als Karl August im Dezember 1774 mit dem Grafen Görtz und Knebel auf Reisen gieng, trat M. in sein Lehramt in Jena zurück. 1776 folgte er einem Ruf nach Kiel, zwei Jahre nachher der Berufung an die heimatliche Universität Tübingen. Hier lehrte er, zugleich als Schriftsteller sehr thätig, 40 Jahre lang und starb nach dreijährigem Ruhestand am 3. März 1811. Vgl. Athenäum. Stuttg. 1829 III, 15 ff., wo auch ein Verzeichnis seiner Schriften. Die Mittheilung der nachstehenden Briefe, welche gewiß überall dankbare Leser finden werden, verdanken wir der Güte des Herrn Regierungsrath Kiefer in Stuttgart. H.

kommen haben. Freylich diefer junge Mensch hat ſich lange Jahre ſehr kümmerlich behelfen müßen, bis er hier vor anderthalb Jahren in Dienſt gekommen mit einer kleinen penſion die freylich nicht hinlänglich ſeyn wird ſeinem Vater mit zu unterſtützen, er iſt ein ſehr geſchickter und guter junge Mensch. Ich kann Ihnen nicht genug ſagen wie ſehr Sie mich mit Ihrem Andenken gefreuet haben nach einer ſo lange Abweſenheit, kommen Sie doch einmal und beſuchen uns. Ihre alten Freunde und Freundinnen haben Ihnen nicht vergeſſen, unter welche ich mich gewiß die erſte nenne und mit dieſem Gefühl werde ich ſtets verbleiben

Ihre

aufrichtige Freundin

Amelie.

III. Herzog Karl von Württemberg an Majer.

Hohenheim den 18. Sept. 1783.

Mein lieber Prorektor Doctor Majer. Ich habe deſſen an Mich abgelaffenes Entſchuldigungs-Schreiben wegen ſeiner nun zum 2^{ten} mal unterlaſſener Erſcheinung bey Meiner Durchreiſe durch Tübingen, eingesehen, kan aber demſelben nichts andres darauf antworten, als daß Ich dasjenigs wörtlich wiederhole, was Ich Ihnen durch Meinen Hoff-Richter den Geheimen Rath von Taubenheim habe zu erkennen geben laſſen, um ſo mehr, als Ich ſeit einiger Zeit wahrnehmen muß, daß Meine Eberhard Carls hohe Schule die Ihrem Landesherrn ſchuldige unterthänigſte Devotion bey allen Gelegenheiten aus der Acht läßt.

Ich bin, Mein lieber Prorektor, deſſen affectionirter

Carl H. z. W.

Zuſammenkünfte der Mitglieder und Freunde des Württembergiſchen Alterthumsvereins.

Vierte Vereinigung 21. März 1879. Vortrag von Archivrath Dr. Stälin über Graf Eberhard den Greiner und die Städtekriege. Prof. Dr. Herzog ſpricht über die Organifation der Alterthums-Vereine und -Sammlungen in Württemberg.

Fünfte Vereinigung. Vortrag von Prof. Dr. H. Fiſcher über den Dichter Georg Rudolf Weckherlin, geb. in Stuttgart 1584, geft. in London 1653. Baron v. Tröltſch zeigt und erläutert die von ihm für die Deutſche anthropologiſche Geſellſchaft angefertigte prähiftoriſche Karte von Schwaben.

(1. Mai 1879. Ausflug unter E. Paulus' Führung nach Murrhardt an den römifchen Grenzwall und zur Walderichskapelle).